

Vorwort	9
Einleitung	11
I Schaffensstationen und Orientierungen	25
1. Später Einstieg: frühes Schaffen bis 1945	27
1.1. Von Solothurn nach Zullwil: Berufsleben und Familie	27
1.2. Musikalische Tätigkeiten ab 1926	31
1.3. «Aus innerm Müssen»: Annäherung an die Zwölftontechnik	38
1.4. Selbststudium: Radio und Lektüre (ab 1938)	50
2. Vernetzung und frühe Aufführungen von 1945 bis 1950	53
2.1. «Die totale Isolierung ist weg»: Wladimir Vogels Einführung in die Zwölftontechnik	53
2.2. Frühe Aufführungen	59
2.3. Vorbereitungstreffen zum Ersten Internationalen Zwölftonkongress (1948)	67
2.4. Ein Umweg über Paris: Vom Unterricht bei René Leibowitz zum «Weg Weberns» (1950)	74
3. Auf Distanz: individueller Weg der fünfziger und sechziger Jahre	82
3.1. «Mutterseelenallein auf der Gerichtsbank»: Absagen und Rückzug in den frühen fünfziger Jahren	83
3.2. Das Jahr 1955 als Wendepunkt	95
3.3. Nähe zu den bildenden Künsten: Lektüre, Ausstellungsbesuche und persönliche Kontakte	99
3.4. Fern von Bühnen: die sechziger Jahre	105
4. Ein «elektronischer Stil»: umfangreiches Spätwerk ab 1973	108
4.1. Studiobesuch und Realisation der <i>Klangschichten</i> (1976)	109
4.2. Elektronisches Schaffen in Yvonand und Yverdon	115
4.3. Späte Rezeption: Aufführungen durch Urs Peter Schneider ab 1984	115

II Die Schreibfläche als Ordnungsmatrix: die Verlaufsdiagramme	121
1. Bildliche Skizzen und graphische Notationen in der Musik des 20. Jahrhunderts: Voraussetzungen und Diskurse	125
2. «Simple Rechtecksgeometrie»: Überblick über Meiers Verlaufsdiagramme	131
3. Die Operativität der Verlaufsdiagramme	140
4. Nur «Rechtecksgeometrie»? – Potenziale und Widerstände	149
III Wege zu einer «abstrakten Musik»: vier Analysen	151
1. Serielle Verfahren in den Gattiker-Variationen HMV 27 (1951–52)	151
1.1. Im Vorfeld: von der Zwölftontechnik zur «abstrakten Musik»	152
1.2. Die «neue Theorie» (1949–50)	169
1.3. «Blockbildung» als Prinzip im Schaffensprozess	180
1.4. Serielle Komposition: historischer Kontext	194
2. «Punkte», «Striche» und «Flächen» im Stück für zwei Klaviere HMV 44 (1958)	199
2.1. «Analogien zu Mondrian»: bildliche Modelle ab 1953	200
2.2. Komponieren mit «Punkten», «Strichen» und «Flächen»	220
2.3. Proportionen und ihr Abbild auf Verlaufsdiagrammen	223
2.4. Montage als Kompositionsverfahren	231
3. «Die Architektur einer komplexen Flächenlandschaft»: das Stück für zwei Klaviere HMV 64 (1965)	236
3.1. Auf dem Weg zur Klangfläche: die Jahre 1959 bis 1965	237
3.2. Konstellationen von Klangflächen	243
3.3. Graphische Notation der Klangflächenmusik	249

4. «Aus dem Geist der Elektronik»: <i>Klangflächengefüge oder Wandmusik</i> HMV 75 (1970–71)	252
4.1. Frühe Annäherungen an die Elektronik	253
4.2. Komposition und Analyse mit Diagrammen	256
4.3. Von den Tasteninstrumenten zur ersten elektronischen Komposition	261
4.4. Zeitlose «Grundrisse»	264

IV Schreiben als Gedankenschmiede:	
Schlussbetrachtungen	269

Anhang	293
---------------------	-----

Systematisch-chronologisches Werkverzeichnis	295
Abkürzungen	299
Abbildungsnachweise	301
Quellenverzeichnis	303
Personenregister	329